

August 2012 Nr. 30

Info Europart

www.europart-eppstein.de

Neuigkeiten
Actualités
Jaunumi
Information
Nouvelles
Highlights
Informatija



30 Ausgaben Info Europart Ein Jubiläum der besonderen Art.

Keine Plakette, keine Ehrenfahne, keine Dankesreden, keine Goldmedaillen, aber doch eine Gemeinsamkeit, die sich allein auf und über die Mitglieder des Partnerschaftsvereins in Eppstein bezieht. Wermutstropfen gibt es aber immer wieder. Diese Zeitung könnte öfter erscheinen, wenn es mehr Beiträge gäbe. Es soll keine Vorstandszeitung sein, sondern eine der Mitglieder !!!! **Hört mich denn keiner ????????**



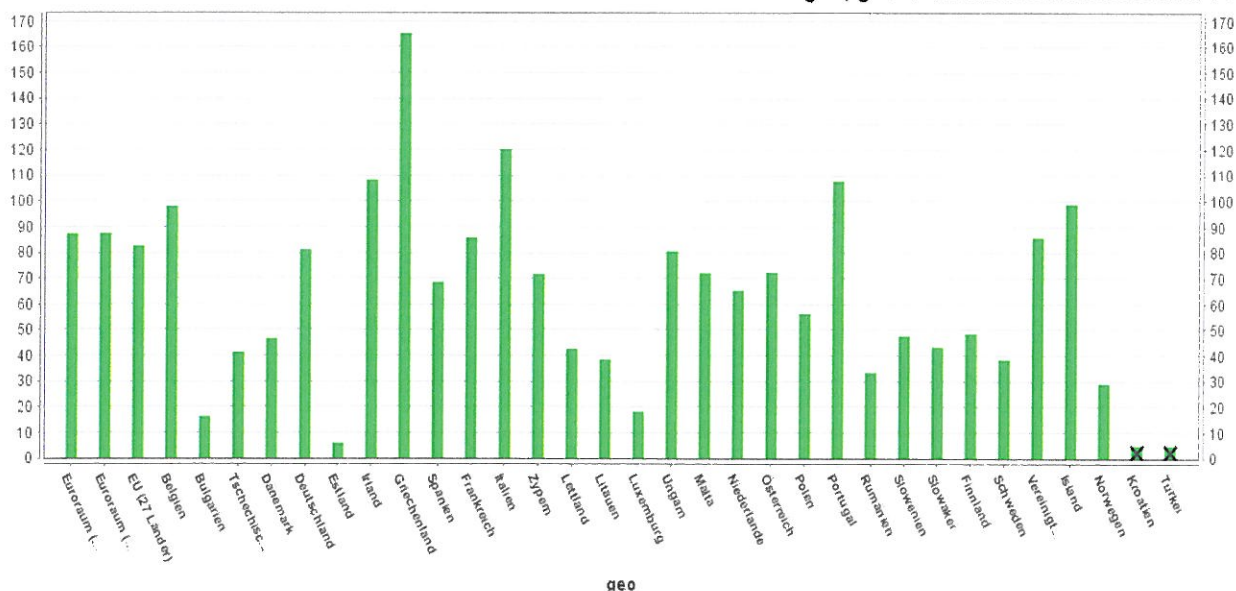
2012 ist das Europäische Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen.

Es soll uns Gelegenheit geben, darüber nach-zudenken, dass die Europäer länger leben und länger gesund bleiben als je zuvor – und uns der Chancen bewusst zu werden, die darin stecken. Das Europäische Jahr soll die Öffentlichkeit für den gesellschaftlichen Beitrag älterer Menschen sensibilisieren.

Diese Zeitung im August 2012

- Sternwarte Hofheim
- Raclette im Bürgerhaus
- Nachrufe
- Birmingham und seine Kanäle
- Langeais in Eppstein
- Der Verein Deutsche Sprache
- Olympia in Kenilworth
- Europa - Malwettbewerb 2012

Alle sprechen über Schulden. Diese Zeitung hat ein bisschen auf den Seiten der Europäischen Union im Internet recherchiert. Statistiken sind natürlich auslegungsfähig. Auf <http://epp.eurostat.ec.europa.eu> findet der geneigte und interessierte Leser alle Arten von Statistiken, Verhältniswerten, Europäischen Basis-Informationen, die in der derzeitigen Situation zur Meinungsbildung hilfreich sein könnten. Dass in der unten stehenden Grafik Griechenland die Spitze markiert mit einer Verschuldung von 165% des BIP, verwundert nicht. Auch dass Irland mit 120%, Italien und Portugal mit 108% folgen, erstaunt sicher niemanden. Aber dass Deutschland immerhin bei 81% und der Gesamt -Euro - Raum bei 87% liegen, gibt dann doch stark zu denken ??



Bruttoverschuldung des Staates in % des BIP und Millionen EUR Der öffentliche Schuldenstand ist im Vertrag von Maastricht definiert als Brutto-Gesamtschuldenstand des gesamten Staatssektors zum Nominalwert am Jahresende nach Konsolidierung. Der Staatssektor umfasst Zentralstaat, Länder, Gemeinden und Sozialversicherung. Die einschlägigen Definitionen enthält die Ratsverordnung 479/2010, geändert durch die Ratsverordnung 679/2010. Die Zahlen für den Staatssektor sind zwischen den Teilssektoren auf Ebene des Gesamtstaates konsolidiert. Die Reihen werden in Euro und als Prozentsatz des Bruttoinlandprodukts ausgewiesen.

Europa - Malwettbewerb 2012



Es gab viel Diskussionsstoff in diesem Jahr. Eine Gruppe von Lehrern und Schülern der Comenius-Schule kritisieren, dass die von ihnen gemalten Berlin-Bilder nicht gewertet wurden. In guter Zeitungstradition möchte dieses Blatt hier auch den den kritischen Stimmen Raum einräumen.

„Meine Klasse und ich haben im Kunstunterricht Bilder über die Berliner Mauer gemalt. Einige Bilder haben wir zu einer Ausstellung und Preisverleihung gebracht. Das Thema hieß „Jugend für Europa“. Wir sind traurig, weil behauptet wird, daß wir das Thema verfehlt hätten. Aber die Berliner Mauer hat auch Ost- und Westeuropa geteilt. Die Klasse und ich finden, daß wir das Thema nicht verfehlt haben.“ **Katharina**

–“ Wir haben uns lange im Unterricht mit dem Fall der Berliner Mauer beschäftigt und wundern uns sehr, wie nach der Wiedervereinigung 10 ehemals kommunistische Länder der EU beigetreten sind. Deshalb sind wir sehr wohl der Meinung, daß der Mauerfall für Europa sehr wichtig war und ist. Wir finden es sehr schade, daß Sie unsere Mühe nicht anerkannt haben“- **David**

–“ Franz Fluch meinte, daß die Bilder von der Berliner Mauer nicht zum Thema „Jugend für Europa“ passen. Damit hat er nicht ganz Unrecht. Denn die Teilung von Ost- und Westeuropa ist Geschichte von vor 20 Jahren. Heute macht sich die Jugend Europas über ganz andere Sachen Gedanken, wie z.B. Umweltverschmutzung, Eurokrise und Arbeitslosigkeit.“ **L.C.**

und er sammelt doch wieder:

mit großem Engagement verläßt Franz Fluch derzeit 40 Pflege - Betten mit verstellbaren Gestellen, die im Martha-Else-Haus in Hofheim nicht mehr gebraucht werden. Sie werden noch im August durch den humanitär engagierten Ehlhaltener Peter Koppermann, Geschäftsführer der Spedition "On Tours" in Raunheim, für 1000 € !!! plus 1000 € mit Spendenbescheinigung per Sattelzug nach Aizkraukle gebracht. Vermittelt durch unser Mitglied



Kurt Fink, Transport und Marketing.
Franz braucht Helfer und Spender um die restlichen Kosten des Transports tragen zu können. Wer ihn beim Einladen der Betten in den LKW oder finanziell unterstützen mag:

32935 anrufen !

Ergebnis des 3. Europa-Jugend-Mal-Wettbewerbs der Partnerstädte April 2012

1. Preis Jugend 7–12 J: Emerald Lin,(10), Kenilworth
Sonderpreise:

Anne Dächer, 12 Jahre, Eppstein
Sarah Ciaramita, 10 Jahre, Kenilworth
Catherine Beattie, 12 Jahre, Kenilworth
Verity Forster, 9 Jahre, Kenilworth
Nicole Wagner, 9 Jahre, Eppstein
Emilie Casimir, 9 Jahre, Langeais

1. Preis Jugend 13–18 J: Sarah Homer,(17), Eppstein
Sonderpreis: Monika Weiser, 18 Jahre, Eppstein
Gina Peschel, 13 Jahre, Eppstein



hier der 1. Preis: ein Acrylmalset.

Liebe Schüler der 4b, mit großem Interesse habe ich die 12 Leserbriefe zu dem Jury-Entscheid über die Preisträger des 3. Europa-Jugendmalwettbewerbs der Partnerstädte gelesen. Es hat mich sehr gefreut, mit wieviel Engagement ihr euren Standpunkt vorgetragen habt. Und ihr habt in einem sehr wichtigen Punkt Recht : Der Fall der Mauer und damit die Wiederherstellung der Deutschen Einheit war mit der bedeutendste Schritt auf dem Weg der Europäischen Einigung.

Dass bei der Bewertung aller, auch der von den Partnerstädten eingereichten Bilder eure nicht prämiert wurden, liegt daran, dass die anderen Preisträger das gestellte Thema « Jugend für Europa » besser getroffen haben, meint die Jury.

Dass einige Bilder nicht das Thema getroffen haben, trifft zu. Aber das waren die eingereichten Bilder aus Schwarza und Aizkraukle. Beide Schulen haben sehr schöne Bilder gemalt, die aber nichts mit dem Thema « Jugend für Europa » zu tun hatten. **Franz Fluch**

Programm der 7. Europart-Lettlandreise

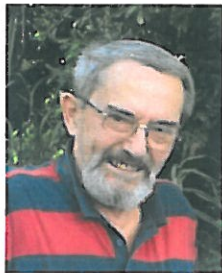
vom 27.6. bis 5. Juli 2013

- 27.06. Abflug mit LH nach Tallinn
- 28.06. Stadtbesichtigung.
- 29.06. Virtsu
- 30.06. Insel Saaremaa.
- 01.07. ..von der Ostsee zur Daugava
- 02.07. Aizkraukle
- 03.07. Riga - Stadtbesichtigung
- 04.07. Tanz- und Folklore-Festival
- 05.07. Rückflug nach Frankfurt



Kosten: pro Person: ca. 1100 € . Enthalten sind: Flug, Hotels mit Frühstück, 8 x Abend-5x Mittagessen, Busse, Trinkgelder. Interessenten möchten sich bitte melden. Sylvia Fluch Tel.: 06198-32935 eMail: sylviafluch@yahoo.de

Europart trauert um Arnold Wasserstraß Nachruf Wolfgang Wilborn



Unser langjähriges Vereinsmitglied ist am 21. Februar 2012 verstorben. Arnold hat sich große Verdienste um die freundschaftlichen Beziehungen zu unserer französischen Partnerstadt Langeais erworben. Wir verlieren in ihm einen engagierten Mitstreiter und werden ihn stets in dankbarer Erinnerung behalten. Er war einer

der Motoren der Städtepartnerschaft mit Langeais. Zunächst noch ohne offizielles Amt, half Arnold Wasserstraß gemeinsam mit "Madame Jumelage" Gisela Rasper, die Beziehungen nach Frankreich aufzubauen. Auf die Sprachkenntnisse des aktiven Eppsteiners kann der Partnerschaftsverein Europart allerdings leider jetzt nicht mehr bauen. "Wir sind alle sehr betroffen. Europart verliert mit ihm einen der engagiertesten Mitstreiter für die Sache", sagt Vorsitzender Franz Fluch.

Wasserstraß hatte ihn mehr als zehn Jahre im Vorstand als Langeais - Beauftragter unterstützt. 2011 habe er trotz gesundheitlicher Probleme noch das Jubiläum zu 25 Jahren Partnerschaft mit vorbereitet – zum Teil sogar direkt in Frankreich. Hilfe erhielt er zuletzt von seinem Nachfolger im Vorstand, Simon van Staveren.

Auch beruflich war der Vockenhäuser eng mit dem Nachbarland verbunden, übersetzte als Manager und Dolmetscher in mehrere Sprachen (Englisch, Französisch und Spanisch). Seine Frau Gesche und Sohn Alexander unterstützte er zudem bei deren Aktivitäten in der Musikschule Eppstein-Rossert, bei der er "Finanzminister" war.

Arnold in Aktion: Hier bei der Verteilung der Unterkünfte mit Gisela Rasper und Gilles Galteau während der Begrüßung der Freunde aus Frankreich im Blauen Saal.



Zu den heiß umstrittenen Entscheidungen über die Bebauungspläne in Vockenhausen im Einzugs- und Überschwemmungsgebiet des Dattenbachs kämpfte Arnold mit seine Bürgerinitiative „Untere Hauptstraße“ in Vockenhausen: Er war bis zuletzt das Sprachrohr der Einsprüche vieler Anwohner. Mächtige Unterstützung gab es auch: Die Aufhebung des Bauverbotes in Überschwemmungsgebieten in Hessen wird im übrigen auch vom Bundesumweltministerium scharf kritisiert.

Er war kein gebürtiger Eppsteiner, aber er prägte das gesellschaftliche Leben in der Burgstadt über Jahrzehnte hinweg.

Am 8. März ist Dr. Wolfgang Wilborn im Alter von 90 Jahren in seinem Haus gestorben"

Geboren 1921 in Brunsbüttel, studierter und promovierter Chemiker, war er 30 Jahre lang Mitarbeiter der Höchst AG. Er war 1961 Gründer des Kur- und Verkehrsvereins, 1980 des Kulturkreises, als dessen Fachbereichsleiter Musik er 1983 den Hausmusikkreis gründete. Er leitete 1985 bis 1989 den FDP Stadtverband und war Gründungsmitglied des Taunusclubs, des Burgvereins und der Blaskapelle des Musikvereins.



Neben der Musik lagen ihm Begegnungen zwischen den Menschen über Grenzen hinweg am Herzen: Schon 1984, lange vor dem Fall der Mauer, warb er für einen Austausch mit der thüringischen Gemeinde Sömmerda. Die Verschwisterung mit der englischen Stadt Kenilworth ist hauptsächlich sein Verdienst. Beruflich war der Chemiker viel in Europa unterwegs. Verbindungen nach England hatte Wilborn schon vor dem Krieg. Einige seiner Verwandten mussten vor den Nationalsozialisten fliehen. Später arbeitete Wilborns Sohn in London und Birmingham. 1990 lud Wilborn neun Honoratioren aus Kenilworth zum Weihnachtsmarkt nach Eppstein, 1991 gründete er den Verein Europart, um die Verschwisterung mit einer Stadt in Großbritannien zu verwirklichen, und wurde dessen erster Vorsitzender, ein Amt, das er bis 1997 inne hatte. Wolfgang Wilborn ist somit der Gründer des Partnerschaftsvereins. Später nahm der Verein dann auch die Verbindung zu Langeais, Schwarzra und Aizkraukle unter seine Fittiche.



Wilborn stand dem Vereinsvorstand auch nach seinem Ausscheiden mit Rat und Tat zur Seite und wurde 2000 zum Ehrevorsitzenden ernannt.

Wolfgang Wilborn wurde 1997 für sein vielschichtiges ehrenamtliches Engagement das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Hier in einer Aufnahme mit Muriel Bastok, von KTA Kenilworth.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Eppsteiner Europa-Woche

25 Jahre Jumelage Eppstein - Langeais

40 Jahre Musikschule Eppstein-Rossert

Internationalität und Freundschaft prägten das Festwochenende vom 27. April bis 1. Mai 2012: Die Feiern zu „25 Jahren Städtepartnerschaft Eppstein - Langeais“ sowie „40 Jahren Musikschule Eppstein-Rossert“ boten für die Gäste aus dem Ausland und Eppsteiner Bürgerinnen und Bürger bewegende Momente und intensive Begegnungen. Großen Anteil am Erfolg aller Veranstaltungen hatten viele helfende Hände, Unterstützer und Gastgeber, Sponsoren und Eppsteiner Vereine, denen die Organisatoren von Europart, der Musikschule und der Stadt Eppstein ein herzliches Dankeschön aussprechen.

Bei dem Empfang der Gäste aus den Partnerstädten Langeais, Aizkraukle und Kiskunhalas durch Bürgermeister Peter Reus war der Blaue Saal des Rathauses restlos überfüllt. Die Damen um Christine Baum hatten alle Hände voll mit der Bewirtung der Gäste zu tun. Von Europart wurden 150 rote Eppstein-Eimer an alle Gäste und



Gastgeber überreicht, die reißenden Absatz fanden. Zudem gab es einen Nachdruck der Originalzeitungsberichte von der Verschwisterung 1986 aus Eppstein und Langeais sowie Pralinen als kleinen süßen Willkommensgruß.

Den offiziellen Festabend der Stadt am Samstag im festlich geschmückten Bürgersaal erlebten über 250 geladene Gäste. Sie konnten zu einem reichbestückten kalten Buffet den einschmeichelnden Melodien des Café Confuso der Musikschullehrer und den zarten Kokleklängen der Musikschule Aizkraukle lauschen.



Auch die Powerpoint - Präsentation von Franz Fluch mit einem Querschnitt von Bildern aus 25 Jahren Jumelage fand großen Beifall und bot reichlich Gesprächsstoff.



Das Bouleturnier von Europart und der 4. Europa-Cup der Jusos Eppstein mit jungen Freizeitkickern am Sonntag Morgen machte Beteiligten und Zuschauern viel Spaß.

Über 600 Besucher erlebten am Sonntagnachmittag eine Europaparty auf der Burg, die bei strahlendem



Sonnenschein allen Gästen und Ausführenden der Musikschulen Langeais, Aizkraukle und Eppstein-Rossert, besonders aber den kleinen Tänzern und Saitenspielern der



Musikschule, viel Freude bereitete. Die Helfer der Stadtwache mit Getränken und Grillwürsten, die Musikschule mit Kaffee- und Kuchenbuffet, die Europartler mit europäischen Spezialitäten und der



Burgverein mit dem Sektstand sorgten für das leibliche Wohl. Dr. Udo Bullmann, (MdEP) bereicherte das Fest mit einigen Worten zum geschichtsträchtigen Europatag. Die Eppsteiner Geschäftsleute verhalfen der Veranstaltung mit der traditionellen „Raffle“ (Tombola) und vielen schönen Sachpreisen zu einem guten Erfolg.

Am Montag fuhren drei Busse mit den Franzosen, Gästen und Gastgebern zum Hessenpark. Es fanden Vorführungen der Klöppeldamen aus Langeais, Kiskunhalas und des Klöppeltreffs Bremthal statt, die viel Interesse fanden.



Nach dem gemeinsamen Eintopfessen erhielten Big-Band und Orchester Langeais viel Beifall von Besuchern und Gästen in der Arena.

Das Festwochenende ging am Montag mit dem gelungenen Festabend zum 40jährigen Bestehen der Musikschule Eppstein-Rossert zu Ende. Für die wunderbare musikalische Umrahmung sorgten die französischen Musiker, mit ihrer Rock-Pop-Gruppe, das Musikschulensemble, die Trommelgruppe und Café Confuso. Die Musikschulleitern hatten dazu ein großes Buffet aufgetischt.

Nicola Beer, Staatssekretärin für Europaangelegenheiten im Hessischen Ministerium für Justiz, Integration und Europa, die eine Diskussionrunde mit Jugendlichen über Europa abhielt, überreichte auch den Preisträgern des 3. Europa-Jugendmalwettbewerbs die Preise.

Besonderes Engagement zeigten auch die Eppsteiner Familien, die über 130 Gäste aus den Partnerstädten fünf Tage lang beherbergten und herzlich umsorgten. Den Beteiligten, Gastgebern und Gästen wird dieses wunderbare Wochenende des gemeinsamen Feierns der



Partnerstädte in
besten
Erinnerung
bleiben. Mit
einer Urkunde
bedankten sich
die Städte
Langeais und
Eppstein, sowie
die

Partnerschaftsvereine Comité Jumelage Langeais und Europart Eppstein bei den Bürgerinnen und Bürgern beider Städte und versprechen, auch zukünftig die Freundschaft zu pflegen und auszubauen.

Unterstützt wurden unsere Festtage durch die Europäische Kommission, die Frankfurter Volksbank und durch die Bürgerstiftung Eppstein.

Unsere Franzosen zum ersten Mal hier

Hier noch ein kleiner Nachschlag bzgl. der Nachfrage zu einem besonderen Ausflug. Selbigen haben wir doch tatsächlich noch nach dem offiziellen Programm am Festabend unternommen. **So gegen 23.30 Uhr sind wir mit unseren Franzosen bei der Sternwarte in Langenhain angekommen.** Dort hat man auf uns gewartet - die letzten Sternengucker sind kurz vor uns gegangen.

Der Monat April ist für seinen METEOR-REGEN bekannt. Von Sternschnuppen wurden wir zwar nicht beregnet, aber dafür konnten wir ganz toll den **Saturn** mit seinen "Ringern", die **Venus**, den hellen Planeten der Liebesgöttin und den gelb-rötlichen **Mars** sehen. Außerdem konnten wir einen sog. **Sternenhaufen** mit der Bezeichnung M 13 und natürlich unseren guten alten **Mond mit seinen Kratern** bewundern. Und weils so schön war, die Hobbyastrologin soooo herrlich gut französisch sprach und wir alle so interessiert waren, gabs bei Tee und Plätzchen noch weitere Anekdoten und Eigenversuche mit optischen Täuschungen. Wir sind hochbefriedigt von diesem wunderbaren Abend mit einem weitblickenden Abschluß sehr "früh" nach Hause gefahren. Die nächste Nacht der Sternschnuppen findet am 11. August statt - da liegen die Sternengucker dann auf Decken und Lumas auf einer hoffentlich warmen Sommerwiese, wo sie sich dann viiiiiel wünschen können. Unabhängig davon ist die Sternwarte jeden Samstag für Neugierige geöffnet, natürlich nur bei wolkenlosem Himmel.

von Inge Bossert



**Sternwarte
Hofheim**

Die Sternwarte Hofheim bietet Ihnen Astronomie zum Anfassen. Das leistungsfähige Equipment offenbart zahllose interessante Objekte im Universum: Ferne Galaxien werden genauso sichtbar wie die Planeten und Monde unseres Sonnensystems. Ob Sonnenflecken, Mondkrater oder Planetenringe - erleben Sie an unserem öffentlichen Beobachtungsabend die Faszination des gestirnten Himmels mit eigenen Augen und verbringen Sie die Nacht unter Sternen.



Bei gutem Wetter (!) öffnen wir samstags, nach Einbruch der Dunkelheit bzw. ab 20:00 Uhr die Sternwarte für die Öffentlichkeit. Sie müssen sich nicht anmelden – einfach vorbeikommen. Bei zweifelhaftem Wetter (Wolken, Nebel etc.) sollten Sie aber vorher telefonisch nachfragen

www.sternwarte-hofheim.de



Raclette im Bürgerhaus

Bei der Jahreshauptversammlung wurde die Anregung des gemeinsamen Kochens mit Begeisterung aufgenommen. Daraufhin schritt Europart zur Tat und unsere sehr rührige 2. Vorsitzende organisierte einen Raclette-Abend im Bürgerhaus. Vorräte waren reichlich da, Getränke ebenfalls, und Raclette Geräte standen in großer Zahl auf dem Tisch. An die 25 Leute waren dem Aufruf gefolgt, und mit fortschreitendem Abend wurden die Unterhaltungen angeregter.

Franz Fluch hatte ein Bild von Arnold Wasserstraß aufgestellt und ein Glas Bourgueil daneben, das hätte Arnold sicher gut gefallen. Trotz der hierdurch etwas besinnlichen Note ein rundum gelungener Abend. Gerne erwarten wir die nächste Anregung in dieser Hinsicht. Vielleicht mal mit lettischen Köstlichkeiten? Dazu bedarf es natürlich wieder einer ganzen Reihe Freiwilliger Helfer. Wer hier mit einsteigen möchte, kann sich gern jederzeit bei Margriet van Staveren melden.

Roland Augustin

Erlebnisse am Rande des Franzosen-Besuchs

Beim Besuch der Klöpplerinnen im Hessenpark, wo ich übersetzt habe, ergab sich natürlich ein Kontakt zwischen den französischen und den Bremthaler Klöpplerinnen. Der war gleich sehr intensiv und wurde von beiden Seiten freudig aufgenommen. Schon nach kurzer Zeit mit Fachsimpelei über verschiedene Klöppelarten und die dazugehörigen Knoten wurden Adressen und e-mail-Kontakte ausgetauscht. Da auch der Mann von Frau Cloos sehr gut französisch spricht und bei den frz. Klöpplerinnen eine deutsch sprechende Dame ist, könnte das zum Selbstläufer werden (um den wir uns nicht mehr intensiv kümmern müssen).

Die Bremthaler Damen wollten die Anleitung für eine Echse, die den Französisinnen gut gefallen hat, verschicken und die Französisinnen sich dafür mit einem spanischen Muster für ein paar Babyschuhe revanchieren. Hier haben offensichtlich Gleichgesinnte zueinander gefunden und ich könnte mir gut vorstellen, daß daraus ein intensiver Kontakt wird.

Gisela Denzin

Zahnpasta im Rheintal Wir machten mit unseren beiden Gästen einen Ausflug ins Rheintal. Beim Spaziergang rund um das Niederwalddenkmal wollte ich ihnen "Rhein in Flammen" erklären. Ich war mir ziemlich sicher, daß ich die französische Übersetzung für "Feuerwerk" im Kopf hatte und berichtet von einem großen "dentifrice" im ganzen Tal. Darauf erntete ich ziemlich verständnislose Blicke. Nachdem ich mich mit Gesten und "peng peng" verständlich gemacht hatte, war das Gelächter groß: ich hatte dentifrice mit feu d'artifice verwechselt. So hatte ich ein ganzes Tal voller "Zahnpasta" geschaffen.

Gisela Denzin

Einige interessierten sich für die Instrumente, die die lettischen Mädchen auf der Bühne im Bürgerhaus präsentierten. Es handelt sich um die



Kokle

Sie ist ein uraltes Musikinstrument aus den baltischen Ländern. Die erste schriftliche Erwähnung der Spieler stammen aus dem 15ten Jahrhundert. In den balt. Staaten haben die Instrumente unterschiedliche Formen und Bezeichnungen, z.B. estnisch Kannele, finnisch Kantele, litauisch Kandla oder russisch Gusle. Kokle gehört zu den gezupften Streichinstrumenten. Beim Spiel wird sie in der Regel auf den Schoß oder auf den Tisch gelegt. Die Instrumente sind meist diatonisch, (der Tonleiter folgend) gestimmt.

Sie besteht in der klassischen Form aus einem flügel-förmigen Resonanzkörper aus Holz, der aus einem mit dem Beil ausgehöhlten Birkenstamm besteht. Auf diesem sind fünf Rosshaarsaiten angebracht. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts wandte man diese Methode an. Moderne Koklen haben bis zu 36 Drahtsaiten, die während des Spiels mit Hilfe eines Hebelsystems um einen Halbton höher oder tiefer gestimmt werden können. Das Instrument wird – ähnlich wie die Zither – auf dem Schoß oder auf einem kleinen Tisch liegend mit den Fingern gespielt. Mit einem gepolsterten Brett, kann man alle Saiten abdämpfen.

Die Kokle kann man auf zwei Arten spielen: die meisten Spieler haben die langen Saiten direkt vor sich liegen, während Spieler mit stark traditionellen Wurzeln die kurzen Saiten zu sich gewendet haben.

Im finnischen Nationalepos *Kalevala* fertigt der alte Zaubersänger [Väinämöinen](#) die erste Kantele aus dem Kiefer eines gigantischen Hechts. Aus den Zähnen werden die Wirbel gemacht, für die Saiten werden Rosshaare genommen. Als er sie spielt, kommen alle Tiere des Waldes herbei und lauschen; die Menschen lassen ihre Arbeit ruhen und sind vom Klang ergriffen.

Eppsteiner in Kenilworth

Vom 29.6. bis 3.7.2012 folgten 16 Europart-Mitglieder einer Einladung in die englische Partnerstadt Kenilworth.

Spätabends wurden wir am Birmingham Airport von den Gastgebern abgeholt. Am nächsten Morgen trafen wir uns gegen 11:00 Uhr zu einem Rundgang in Leamington Spa.

Wir bewunderten einige Häuser im viktorianischen Stil, den gepflegten Park am Ufer des Flusses Leam und auch die prachtvolle Kathedrale St. Anton. Beim Rathaus sahen wir auch die



durch eine deutsche Fliegerbombe auf ihrem Sockel „verrückte“ Queen Victoria. Anschließend gab es in einem typisch englischen Inn „fish and chips“.

Beim „social evening“ mit „Amerikanischen Fingerbuffet“ begrüßte uns Mayor George Illingworth. Er überreichte den vier Schülerinnen ihre Preise, die beim 3. Europa-Jugendmalwettbewerb mit ihren Gemälden gewonnen hatten. Ein jugendlicher Sänger (16) und eine Sängerin (9) unterhielten uns mit Stücken aus Musicals.

Den 1. Juli verbrachten wir mit den Gastgebern, so besuchte ich die Shakespeare-Stadt Stratford-upon-Avon mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten, Bootskanälen, Denkmälern, Theatern, alten Straßen sowie Shakespeares Geburtshaus. Gegen 17 Uhr wurde dann die Olympische Fackel durch Kenilworth getragen. Entlang der abgesperrten Strecke war die ganze Bevölkerung der Stadt und Umgebung, einschließlich der Europart-



Mitglieder versammelt. Franz Fluch hatte es natürlich geschafft, die Fackel selbst in Händen zu halten, hier zusammen mit dem Fackelträger.

Am nächsten Tag trafen wir uns zu einer Tagesbustour im Regen. Unser erstes Ziel war die Beckford Mill, wo Seidensiebdrucke hergestellt werden. Die kleine Manufaktur erhält Aufträge aus aller Welt, und bedruckt die chinesischen Seidenstoffe mit bis zu 16 Farben. Alle Fabrikationsstufen wurden erklärt und gezeigt. Jeder konnte einkaufen. Nach einem reichen, englischen Mittagessen im Crown Inn von Wychbold erwartete uns Hanbury Hall, ein Herrensitz mit großem gepflegtem „english garden“. Leider regnete es fast ständig. Doch das Haus bot viele interessante Räume mit großen Wandmalereien aus der Antike und dem typischen Interieur des Englands des 19. Jahrhunderts.

Am letzten Tag, war Gelegenheit für Besichtigungen und Gänge in die Stadt, zu Kenilworth Castle, oder „shopping“. Am Spätnachmittag flogen wir zurück. Es war schön, wieder die englischen Freunde zu treffen. Wir freuen uns auf das nächste Wiedersehen in Eppstein. Hans-Peter Lutze

Birmingham - eine Reise wert!

Meine Gastgeber, Jane und Martin Becket, führen mit uns an unserem freien Tag nach Birmingham, ca. 45 Min. von Kenilworth entfernt. In meiner Vorstellung war diese Stadt immer eine graue, schmutzige, nüchterne Industriestadt. Wie überrascht war ich, als wir nach unserer Ankunft einen Bummel durch die Stadt machten.



Nichts von „Grau“-bunte, vielfältige Architektur strahlte uns entgegen. Als Folge der starken Zerstörung während des Krieges ist die Innenstadt wieder völlig neu gestaltet

worden. Hinter wunderschönen alten Backsteinhäusern tauchen Hochhäuser verschiedenster Art, teilweise richtige Glaspaläste, auf. So stoßen völlig verschiedene Baustile und -Elemente aufeinander. Die Stadt ist faszinierend und beeindruckend!

Birmingham ist die zweitgrößte Stadt Großbritanniens und eine der bedeutendsten Industriestädte der Erde. Es gibt viel Metallverarbeitende Industrie, Maschinen- und Fahrzeugbau, Spielwaren und ein bekannte Schmuckindustrie und Schokoladenherstellung. Die vielen riesigen, gläsernen Einkaufszentren, Konzerthallen und Theater machen B. zu einer der beliebtesten Einkaufsparadiese nach London.

Eine weitere Attraktion sind die Kanäle, die eine Gesamtlänge von 60 km mit ca. 24 Schleusen haben. Sie sind Teil eines Kanalsystems, das, zum Ende des 18. Jh. als ein wichtiger Verkehrsweg zum Transport von Exportwaren genutzt wurde. Sie wurden von den „Narrowboats“ befahren, deren Länge von 21 m und Breite von 2,10 m der Breite der Kanäle entsprach. Die Boote konnten bis zu 30 Tonnen tragen und wurden von Pferden, die seitlich des Kanals auf sogenannten „Treibelpfaden“ liefen, gezogen. In den Jahren des Kanalzeitalters, war das Narrowboat das modernste Verkehrsmittel, für den Massentransport von Gütern über Land. Ab 1830 wurde der Transport von der Eisenbahn übernommen. Heutzutage sind Kanäle und Boote nur noch Touristenattraktionen. Teilweise werden aber die Boote auch als Wohnungen oder als Urlaubsschiffe genutzt. Außerdem hatten wir auf unserem Spaziergang entlang des Kanals viel Spaß, den Eignern beim Öffnen und Schließen der einfach zu bedienenden Schleusentore zu helfen. Ein sehr interessanter Tag, unwahrscheinlich viele Eindrücke! Weil uns aber recht kalt war, beendeten wir unseren Ausflug in einem Pub. Natürlich - wie könnte es in England anders sein - bei einer Tasse Tee. Brigitte Kiefer.



Aus der:

KENILWORTH
WEEKLY NEWS

Torch leaves town shining - especially for one visitor

Published on Friday 6 July 2012: THE DAUGHTER of the first man to ever light the Olympic flame visited Kenilworth for the torch relay last weekend. Regine Joos is a member of the twinning association of Eppstein, Germany, and has become friends with Kenilworth Twinning



members Dennis and Marion Adcock. Mrs Joos came to England with a group of 17 other Germans last weekend. She said: "I was so looking forward to seeing the torch relay through Kenilworth

as my father lit the Olympic flame during the first relay in Berlin in 1936 and it makes me feel very happy to be reminded of this. "My father Fritz Schilgen was chosen because he ran beautifully and looked beautiful. Hitler would not shake his hand because he was not a Nazi."

Mr Fritz, who died in 2005 aged 99, was an electrical engineer and a three-time German 1,500m champion.

Mein erstes Europart - Sommerfest

Als Stellvertretende Vorsitzende durfte ich zum ersten Mal das Sommerfest bei Europart planen, vom Vorstandsbeschluss bis zum Ende der Feier. Die Denzins waren bereit, ihren Garten zur Verfügung zu stellen. Einladungen wurden verschickt und Listen mit Teilnehmern geführt. Zelte, Bierzeltgarnituren, Essen und Trinken wurden



bestellt, Holzkohle für den Grill war noch reichlich vorhanden. Am 20. Juli um 18:00 Uhr fing dann das Fest an. Franz Fluch hielt eine kurze Willkommensrede und überreichte der

Gastgeberin einen Blumenstrauß. Auch dankte er den Helfern und Gastgebern der Jubiläums-Partnerschaftsfeier.

Es blieb trocken und die Temperatur war recht angenehm. Die Teilnehmer hatten entweder Salate oder Nachspeisen dabei. Die Auswahl war so groß, dass jeder etwas nach seinem Geschmack finden konnte. Harald zeigte sich als Meister am Grill und verwöhnte uns mit herrlichen Steaks und Würstchen. Die Bosserts hatten einen guten Bourgeois Wein spendiert. Danach hatten wir reichlich Zeit zum Plaudern und Zuhören. Es war ein gemütlicher Abend, der allen gut gefiel.

Margriet van Staveren



Verein Deutsche Sprache

Zum Sprachpanscher des Jahres 2012 stehen in diesem Jahr die ProSiebenSat1 Media AG, der Karstadt Konzern oder auch die Vorsitzende der bayrischen Frauen-Union zur Wahl.

René Obermann ist der Sprachpanscher des Jahres 2011. Mit beträchtlichem Abstand vor Bundesfamilienministerin Kristina (*Equal-Pay-Day*) Schröder wurde der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Telekom AG von den Mitgliedern VDS mit diesem Schmähpriis bedacht. „Die Telekom hat ihre Kunden über Jahre hinweg mit englischen Sprachimporten verärgert. Der Besuch der Netzseiten der Firma ist eine Schocktherapie der deutschen Sprache“, begründete der Vorsitzende des VDS, Walter Krämer, die Wahl. Nahezu alle Tarife hätten englische Namen: „Weekend Flats“, „Entertain Comfort“, „Call & Surf Mobile Friends“. „Jugendliche lockt die Telekom mit der „CombiCard Teens“ und den „Telekom Extreme Playgrounds“, so Krämer.

Mit der Wahl des Sprachpanschers will der VDS die deutsche Sprachgemeinschaft dazu bringen, mehr Verantwortung für ihre Sprache zu übernehmen. Zu den 34.000 Mitgliedern gehören auch Prominente wie Hape Kerkeling, Dieter Hallervorden, Reinhard Mey, Nina Ruge oder Jürgen von der Lippe.

Begriffe wie „Chillen“, „Event“, „live“, „Meeting“ oder „Franchising“ purzeln munter durch unseren Alltag. Die oft sinnfreie Verwendung englischer Wörter anzuprangern und Deutsch als eigenständige Kultursprache zu fördern ist das Ziel des VDS. Nach einer Umfrage haben sogar Studienanfänger große Probleme mit der deutschen Sprache. Größer als noch vor einigen Jahren sind Schwierigkeiten mit Grammatik und Rechtschreibung, Formulieren, Lesen und dem schwindenden Wortschatz. Als Ursache wurden teilweise nicht eingehaltene Bildungsstandards in Schulen, die Rechtschreibreform und der Abfertigungscharakter der Universitäten genannt. Der VDS sieht den Kern des Problems in der zunehmenden Vernachlässigung der deutschen Sprache generell. „Wenn Politiker, Wissenschaftler und Unternehmer die englische Sprache hochjubeln und meinen, die deutsche Sprache sei zu vernachlässigen, ist mangelnde Sprachkompetenz beim Nachwuchs logisch.

für Interessierte:

www.vds-ev.ded

.....

und hier noch das aller letzte

.....

